574.0643
S937

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde

Herausgegeben vom

Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

Serie A (Biologie), Nr. 254 Stuttgart 1973

Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen

(Dipt. Tachinidae)

Von Benno Herting, Ludwigsburg

XIII.

Mit 3 Abbildungen

Chaetogena obliquata Fallén

Der Typus dieser Art, ein Weibchen mit dem Etikett „*T. obliquata*, Mus. Fall.", befindet sich in der Sammlung Zetterstedt in Lund. Er wurde mir von Dr. H. Andersson freundlicherweise zugesandt und erwies sich bei der Überprüfung als identisch mit *Salia echinura* Robineau-Desvoidy. Wie aus der Angabe von Brauer und Bergenstamm 1893, S. 223, zu entnehmen ist, hat Stein dies Exemplar ebenfalls gesehen und richtig gedeutet. Der Name von Fallén hat die Priorität.

Im Katalog der paläarktischen Dipteren (Bezzi 1907, S. 314) ist die Art *obliquata* Fallén in der Gattung *Bothria* angeführt mit den zwei Synonymen *frontosa* Meigen und *pascuorum* Rondani. Dieser Irrtum ist dadurch entstanden, daß Meigen zwei sehr verschiedene Arten als *Tachina frontosa* beschrieben hat: das Männchen ist *Chaetogena obliquata*, das Weibchen dagegen *Bothria pascuorum*. Villeneuve (1900, S. 161) hat zunächst nur das Weibchen erkannt, während Stein (1900, S. 137) nur das Männchen identifizieren konnte. Aus den Angaben der beiden Autoren hat Bezzi den falschen Schluß gezogen, daß die Art *pascuorum* mit *obliquata* identisch sei. Die Publikation von Villeneuve hat die Priorität, deshalb habe ich das Weibchen als Lectotypus von *frontosa* festgesetzt. Dieser Name gehört infolgedessen in die Gattung *Bothria*. Meigen hat *C. obliquata* übrigens noch ein zweites Mal beschrieben, und zwar als *Tachina gramma* (siehe Herting 1972, S. 7).

Die vorliegende Art ist in der neueren Literatur (Mesnil in Lindner, S. 616) mit dem Gattungsnamen *Spoggosia* Rondani 1859 angeführt worden. Das ist insofern richtig, als *S. occlusa* Rond., die typische Art des Genus, ein Synonym von *obliquata* Fall. ist. Der Name *Chaetogena* Rondani 1856 hat jedoch die Priorität. Sein Typus ist als *Tachina gramma* Meigen angegeben, aber diese Art ist von Rondani falsch interpretiert worden. Seine *Chaetogena gramma* ist eine andere, damals noch unbeschriebene Spezies, der Villeneuve (1931, S. 57) den Namen *rondaniana* gegeben hat. Da *gramma* Meig. (= *obliquata* Fall.) und *rondaniana*

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Vill. mit Sicherheit zur gleichen Gattung gehören, ist es für die Praxis unwichtig, welche von beiden als Typus von *Chaetogena* angenommen wird.

Chaetogena nigrofasciata Strobl

Die Art wurde von Strobl (1902, S. 488) nach einem einzigen Weibchen beschrieben, das aus Niš in Serbien stammt (Hilf leg.). Nach den angegebenen Merkmalen könnte sie mit *C. media* Rondani identisch sein, und Strobl hat tatsächlich später die Fliege in seiner Sammlung als *media* etikettiert. Dank der Hilfsbereitschaft von Dr. G. Morge konnte ich den Typus untersuchen, und dabei stellte es sich heraus, daß *C. nigrofasciata* eine selbständige Art ist. Sie scheint den neueren Autoren unbekannt geblieben zu sein, deshalb gebe ich im folgenden eine ausführliche Beschreibung. Leider ist das Männchen noch unbekannt.

Körper schwarz mit gelblicher Bereifung. Stirnstreifen rotbraun. 2. Fühlerglied, die Basis und Unterseite des dritten, die Taster und die apikalen $^2/_3$ des Scutellums rotgelb. Beine schwarz. Thorax mit 4 schwarzen Striemen, die beiden mittleren nur $^1/_5$ so breit wie der bereifte Zwischenraum, die äußeren bis vorn durchgehend. Auf dem Abdomen bedeckt die Bereifung die vorderen $^2/_3$ des 3. und 4., und die vordere Hälfte des 5. Segmentes, sie ist mediodorsal in einen Zipfel verlängert (also keine dunkle Mittellängslinie). Basicosta schwarzbraun, Halteren braun, Calyptrae gelblichweiß.

Stirn am Scheitel fast 1,2 mal so breit wie ein Auge, von oben gesehen. Stirnstreifen auf halber Länge so breit wie $^2/_3$ eines Parafrontale. Ozellaren so stark wie die vorderen Stirnborsten. Nur 2 Stirnborsten gehen auf die Wangen herab, die unterste steht in gleicher Höhe wie das Ende des 2. Fühlergliedes. Hinterkopf fast flach, ohne schwarze Mikrochäten hinter den Postokularzilien. Augen behaart. Gesicht nur wenig länger als die Stirn. Wangen an der schmalsten Stelle so breit wie das 3. Fühlerglied, im Profil gesehen noch schmaler. 7 kräftige Borsten steigen bis zum obersten Viertel der Gesichtsleisten auf. 3. Fühlerglied 2,2 mal so lang wie das 2. und etwas über 3 mal so lang wie breit. 2. Aristaglied etwas länger als breit, das 3. ist nur auf $^1/_3$ seiner Länge verdickt. Mundrand nur wenig vorragend, die große Vibrisse beinahe in gleicher Höhe.

Thorax mit 3+3 *acr*, 3+4 *dc*, 1+3 *ia*. Präalare kurz. 3 Humeralen fast in gerader Linie, eine schwächere 4. vor dem inneren Zwischenraum. 3 Sternopleuralen ziemlich weit auseinander. Scutellum mit aufgerichteten, gekreuzten Apikalen, der Zwischenraum zwischen den Subapikalen kaum größer als der Abstand von den Basalen.

Flügel mit kurzem, aber deutlichem Randdorn. An der Basis von r_{4+5} etwa 7 Börstchen, die auf $^2/_3$ der Strecke bis *r-m* verteilt sind. Zelle R_5 am Rand geschlossen. Spitzenquerader um das 1,5fache ihrer Länge vom Flügelrand entfernt. *m-cu* 3mal so weit von *r-m* wie von der Beugung, ihr Abstand vom Flügelrand, auf *cu* gemessen, beträgt das 1,5fache ihrer Länge.

Mitteltibia mit 2—3 starken anterodorsalen Borsten, Hintertibia mit 2 dorsalen Endspornen.

Abdomen mit anliegender Behaarung. Zweites Segment bis hinten ausgehöhlt. Je 2 Marginalborsten auf den Segmenten II—IV, keine Diskalen. Letztes Segment ohne aufgerichtete Borsten, die Behaarung ist nur am Hinterrand und an den Seiten borstenähnlich entwickelt.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Rioteria submacula n. gen., n. sp.

Körper einschließlich Fühler, Taster und Scutellum schwarz, teilweise bedeckt mit grauweißer Bereifung. Tibien gelbbraun, innen an beiden Enden dunkel gefleckt. Thorax mit 4 dunklen Striemen vor der Quernaht, die beiden mittleren nur 1/4 so breit wie der bereifte Zwischenraum. Abdominalsegmente III—V auf 2/3 ihrer Länge bereift, die dunkle Hinterrandbinde läßt unter ganz flachem Blickwinkel braune Bereifung erkennen. In der dorsalen Mittellinie zeigt jedes Segment einen unscharf begrenzten dunklen Fleck, der den Vorderrand nicht erreicht. Basicosta schwarz, Halteren und Calyptrae gelblich.

Stirn (♂) wenig mehr als 1/2 so breit wie ein Auge, von oben gesehen, mit 2 rückwärts gebogenen Prävertikalborsten, von denen die hintere stärker ist. Äußere Vertikalborsten fehlen. Ozellaren normal. Stirnstreifen schwarz, schmaler als ein Parafrontale. Stirnborsten gehen bis zur Höhe der Arista auf die Wangen herab. Hinterkopf flach, oben ohne schwarze Mikrochäten hinter den Postokularzilien. Augen nackt. Wangen nackt, an der Fühlerbasis so breit wie das 3. Fühlerglied, im unteren Drittel sehr verengt. 3. Fühlerglied 3,5 mal so lang wie das zweite und 2,5 mal so lang wie breit. Arista nur auf 1/5 ihrer Länge verdickt, die Basalglieder nicht verlängert. Vibrissen nur bis zum unteren 1/3 der Gesichtsleisten aufsteigend. Peristom im Profil so hoch wie 1/6 des senkrechten Augendurchmessers. Okzipitale Erweiterung schmal, nur mit einer einzigen Haarreihe über den Peristomalborsten. Rüssel sehr kurz, Taster normal.

Thorax mit 3+3 *acr*, 3+3 *dc*, 1+3 *ia*. Präalare kurz, 3. Supraalare länger. 3 Humeralborsten, die mittlere etwas nach vorn versetzt. 2 weit voneinander entfernte Sternopleuralborsten. Scutellum ohne Apikalen. Der Zwischenraum zwischen den Subapikalen beträgt kaum 2/3 ihres Abstandes von den Basalen. Lateralborsten doppelt (2 jederseits), kürzer und schwächer als die Basalen.

Flügel mit undeutlichem Randdorn. Costa zwischen *sc* und r_1 auf der Unterseite nackt. 2—3 Börstchen an der Basis von r_{4-5}. Zelle R_5 am Rand geschlossen. Spitzenquerader etwas konkav, der Abstand ihrer Mitte vom Flügelrand beträgt 7/10 ihrer Länge. *m—cu* etwas geschwungen, von *r—m* 2 mal so weit entfernt wie von der Beugung. Endabschnitt von *cu* kürzer als *m—cu*.

Vordertibia mit einer ziemlich kräftigen hinteren Borste und einer mehr haarförmigen darüber. Mittelfemur auf der Mitte vorn mit einer einzigen Borste. Mitteltibia mit einer einzigen starken anterodorsalen Borste. Hintertibia mit 2 dorsalen Endspornen. Vorderkrallen (♂) etwas länger als das letzte Tarsenglied.

2. Abdominalsegment bis hinten ausgehöhlt, mit 2 Marginalen. 3. Segment mit 2 Diskalen und 2 Marginalen. 4. Segment mit 2 Diskalen und einem Kranz von Marginalen. 5. Segment mit zwei unregelmäßigen Borstenkränzen. Hypopyg klein. Die Bauchseite der beiden letzten Segmente ist glänzendschwarz mit sehr kurzer, anliegender Behaarung.

Körperlänge 6 mm.

Der Typus (♂) wurde von P. F. Röseler Ende August 1962 bei Estartit im Mündungsgebiet des Rio Ter an der Costa Brava in Spanien gefangen, er befindet sich im Staatl. Museum f. Naturkunde in Stuttgart. Das Weibchen ist unbekannt. Ein sehr ähnliches Männchen, das sich nur durch ganz schwarze Beine, schmaleres 3. Fühlerglied, 3 Sternopleuralborsten und offene Zelle R_5 unterscheidet, wurde von Prof. J. Kugler am 10. X. 1967 am Berge Meron in Israel erbeutet.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Die Art gehört zu den Blondeliinen, sie unterscheidet sich jedoch durch den „Sturmia-Fleck" auf der Bauchseite des Männchens und durch die doppelten Lateralborsten des Scutellums so auffallend von den übrigen europäischen Arten dieser Tribus, daß mir die Errichtung der neuen Gattung *Rioteria* notwendig erschien.

Paratryphera handlirschi Brauer & Bergenstamm

Der Typus ist ein Männchen, das bei Sarche in der Provinz Trient am 13. VIII. 1888 gefunden wurde. Er stimmt nicht mit der Beschreibung überein, die Mesnil (in Lindner, S. 64) nach einem von Villeneuve determinierten Exemplar aus Dalmatien angefertigt hat. Die wichtigsten Abweichungen sind folgende:

Gesicht etwas kürzer als die Stirn. Drittes Fühlerglied nur 1,5 mal so lang wie das zweite. Es sind 2 rückwärts gebogene Prävertikalborsten (*oi*) vorhanden. Hinterkopf mit spärlichen schwarzen Mikrochäten. Taster bräunlichgelb. Mitteltibia anterodorsal mit einer starken Borste, einer halbstarken darunter und 1—2 schwächeren darüber.

Diese Merkmale sind charakteristisch für die Art *palpalis* Rondani, folglich ist *P. handlirschi* ein Synonym (**n. syn.**) der letzteren.

Phebellia villica Zetterstedt

Die Art wurde nach einem einzigen Exemplar beschrieben, das am 17. VIII. 1821 bei Muonioniska in Nordschweden (Torne Lappmark) gefunden wurde. Diese Fliege, die ich von Dr. H. Andersson zur Überprüfung erhielt, ist ein Weibchen von *Phebellia aestivalis* Robineau-Desvoidy (**n. syn.**), einer Art, die bisher nicht aus Schweden gemeldet worden ist. Der Name *villica* (1838) hat die Priorität.

Nilea rufiscutellaris Zetterstedt

Ringdahl (1945, S. 33) hat eine genauere Beschreibung dieser Art gegeben, die er in die Gattung *Pales* stellt. Ich erhielt das Typenmaterial, das sich in der Sammlung Boheman in Stockholm befindet, von Dr. P. I. Persson freundlicherweise zugesandt und konnte mich davon überzeugen, daß die Art mit *Nilea temeraria* Robineau-Desvoidy (**n. syn.**) identisch ist. Wenn Ringdahl angibt, daß die Art nur 3 Sternopleuralborsten hat, so beruht das auf einer Abnormität. Der männliche Typus hat nämlich auf einer Körperseite ausnahmsweise nur 3 *st*, auf der anderen Seite aber die normalen 4. Mir haben noch mehrere andere Exemplare von *rufiscutellaris* aus Schweden vorgelegen, darunter eins, das von N. Burrau am 11. V. 1947 in Nordingrå, Mädan (Ångermanland) gefangen worden ist.

Phryxe magnicornis Zetterstedt

Die aus Dovre in Norwegen beschriebene Art ist nicht, wie Ringdahl (1945, S. 28) angibt, ein Synonym von *Phryxe vulgaris* Fallén, sondern der gültige Name für *P. longicauda* Wainwright (**n. syn.**). Ich habe die männlichen Genitalien des Typus präpariert, um die Determination sicherzustellen. In der Originalbeschreibung (1838, S. 644) sind die beiden Merkmale erwähnt, die diese Art von *P. vulgaris*

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

unterscheiden, nämlich das breitere 3. Fühlerglied und die näher zur Flügelspitze gelegene apikale Querader.

Carcelia excavata Zetterstedt

Das in der Originalbeschreibung (1844, S. 1131) erwähnte Material von verschiedenen Fundorten gehört größtenteils zu *C. laxifrons* Villeneuve. Nur ein einziges, mit einem blauen Scheibchen ohne weitere Daten versehenes Exemplar ist wirklich die Art, die in der heutigen Literatur (Mesnil in Lindner, S. 41) mit dem Namen *C. excavata* bezeichnet wird. Nach Mitteilung von Dr. H. Andersson bedeutet die blaue Marke in der Sammlung Zetterstedt den Fundort Esperöd in Mellby (Skåne). Ich habe dies Exemplar als Lectotypus bestimmt, um den bisherigen Gebrauch des Namens zu erhalten.

Erycia furibunda Zetterstedt

Der Typus ist ein Weibchen und zeigt die folgenden charakteristischen Merkmale: Stirn am Scheitel 1,4 mal so breit wie ein Auge. Drittes Fühlerglied 3 mal so lang wie das zweite. 3 Sternopleuralborsten. Basicosta ganz gelb gefärbt. 3. Abdominaltergit mit 4 dorsalen Marginalborsten. Letztes Segment 1,9 mal so lang wie das vorhergehende. Es handelt sich hier, wie man sieht, um die Art *Erycia cinerea* Robineau-Desvoidy im Sinne von Mesnil (in Lindner, S. 315). Der Name *furibunda* hat die Priorität, er ist außerdem durch den Typus gesichert, während die Deutung von *cinerea* R. D. sich nur auf eine sehr mangelhafte Beschreibung stützt.

Erycia festinans Meigen

Die Artbeschreibung von Meigen (1824, S. 334) bezieht sich auf mehrere weibliche Exemplare der Sammlung Fallén. Zetterstedt hatte nach eigener Angabe (1844, S. 1132) diese Fliegen auf der Insel Gotland gefangen und an Fallén gegeben, sie sind aber später wieder in die Sammlung Zetterstedt zurückgekommen. Drei Exemplare dieser Typenserie wurden mir von Dr. H. Andersson freundlicherweise zugesandt. Sie gehören nicht zu der in Mitteleuropa häufigen Art, für die man bisher den Namen *festinans* gebraucht hat, sondern es sind deutliche Unterschiede vorhanden. Die Basicosta ist zweifarbig: vorn und außen dunkelbraun, hinten gelb. Die Stirn ist am Scheitel 15—35 % breiter als ein Auge. Das 3. Tergit hat dorsal nur 2 Marginalborsten.

Zwei Weibchen, die Ringdahl in Löderup (Skåne) gefangen hat, gehören ebenfalls zu *festinans*. Die Art ist jedoch nicht auf Schweden beschränkt. Vier Weibchen, die mit den nordischen Exemplaren durchaus übereinstimmen, habe ich am 1., 2. und 7. VI. 1966 bei Bollène und Lagnes in Südfrankreich (Dept. Vaucluse) auf *Euphorbia*-Blüten erbeutet. Ein am 16. X. 1963 bei Tremona im Südtessin gefundenes Männchen halte ich für zugehörig, da es ebenfalls die zweifarbige Basicosta besitzt. Ich hatte es zunächst (Herting 1966, S. 4) fälschlich als *E. fasciata* Villeneuve bestimmt.

Die bekannteste *Erycia*-Art muß von jetzt ab den Namen *fatua* Meigen führen. Der Typus von *fatua* ist ein gut erhaltenes Männchen und gehört mit Sicherheit zu dieser Spezies.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Bestimmungstabelle für die europäischen *Erycia-Arten*:

1 Männchen 2
— Weibchen 5
2 Basicosta ganz gelb. Abdominaltergite bis zum Hinterrand mit gleichmäßiger Bereifung bedeckt. Stirn 10—20 % breiter als ein Auge, von oben gesehen. . . . . *furibunda* Zett.
— Basicosta schwarzbraun oder zweifarbig. Abdominaltergite mit einem deutlichen, wenn auch oft sehr schmalen dunklen Hinterrandsaum. Stirn höchstens 10 % breiter als ein Auge 3
3 Stirn 5—20 % schmaler als ein Auge. Abdominalsegmente nur mit einem linienförmigen dunklen Hinterrandsaum. 3. Tergit dorsal mit 4 kräftigen Marginalborsten. Basicosta schwarzbraun. . . . . *fatua* Meig.
— Stirn nicht deutlich schmaler als ein Auge. Abdominalsegmente III—V mit deutlicheren schwarzen Hinterrandbinden, die beiderseits der Mittellinie etwas fleckenartig erweitert sein können. 3. Tergit dorsal nur mit 2 starken Marginalen, daneben können noch zwei sehr viel schwächere Borsten vorhanden sein. 4
4 Basicosta ganz schwarzbraun. Ventralseite des Abdomens unbereift, glänzendschwarz . . . . . *fasciata* Vill.
— Basicosta nur vorn und außen dunkel, hinten gelb gefärbt. Ventralseite der Abdominalsegmente mit breiten Binden von Bereifung. . *festinans* Meig.
5 Abdominaltergite mit deutlichen schwarzen Hinterrandbinden. Das letzte Segment ist nur wenig (10—20 %) länger als das vorhergehende. Stirn am Scheitel 25—30 % breiter als ein Auge . . . . . *fasciata* Vill.
— Abdominaltergite bis zum Hinterrand bereift. Letztes Segment 1,5—2 mal so lang wie das vorhergehende. 6
6 Basicosta einfarbig schwarzbraun. Stirn 5—20 % breiter als ein Auge. 3. Tergit dorsal mit 4 kräftigen Marginalen . . . . *fatua* Meig.
— Basicosta wenigstens teilweise aufgehellt. Falls das 3. Tergit 4 dorsale Marginalborsten trägt, ist die Stirn mindestens 30 % breiter als ein Auge. . 7
7 Basicosta vorn und außen dunkel, hinten gelb gefärbt. Stirn 15—35 % breiter als ein Auge. 3. Tergit dorsal mit 2 isolierten Marginalborsten. Letztes Segment nur 1,5—1,6 mal so lang wie das vorhergehende. . . . *festinans* Meig.
— Basicosta ganz gelb gefärbt. Stirn 30—40 % breiter als ein Auge. 3. Tergit mit 4 dorsalen Marginalen. Letztes Segment 1,8—2,0 mal so lang wie das vierte. . . . . *furibunda* Zett.

Anmerkung: Die angegebenen Breiten der Stirn sind nicht geschätzt, sondern mit dem Okularmikrometer gemessen. Dabei wurde die Breite eines Auges aus der gemessenen Gesamtbreite des Kopfes berechnet (Stirnbreite abgezogen, und Rest durch 2 geteilt).

Schembria meridionalis Rondani

In meiner Arbeit über die von Rondani beschriebenen Tachinen (Herting 1969, S. 196) habe ich über den Typus berichtet und seine charakteristischen Merkmale angeführt. Leider sind dabei zwei Fehler abgedruckt worden, die ich hiermit berich-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

tigen möchte. Das 3. Fühlerglied ist fast 2,5 mal (nicht 1,5 mal) so lang wie das zweite, und die Arista ist auf $^2/_5$ (nicht $^2/_3$) ihrer Länge verdickt. Die Art ist anscheinend mit der Gattung *Pales* R. D. nahe verwandt.

Gonia atrata Bischof

Diese Art, die im Erdschias-Gebirge südlich Kayseri in der Türkei gefunden wurde, ist eine echte *Gonia* und steht in ihren plastischen Merkmalen zwischen *G. vacua* Meigen und *G. ornata* Meigen. Der Artbeschreibung von Bischof (1906, S. 174) füge ich folgende Daten hinzu:

Stirn (♂) genau halb so breit wie der Kopf, etwas (6—12 %) länger als breit. Wangen an der Fühlerbasis etwa so breit wie der kleine Augendurchmesser. Sie sind etwas gewölbt und stehen, von oben gesehen, rechtwinklig oder etwas spitzwinklig zueinander. Wangen und Parafrontalia bis zu den Prävertikalborsten hinauf weiß bereift. Die längsten Haare auf den Wangen sind fast so lang wie die längsten Borsten am Vorderrand. 3. Fühlerglied 4 mal so lang wie das zweite. 2. Glied der Arista 1,5 mal so lang wie das dritte. Mesonotum schwarz, aber wenn man ganz schräg von hinten hinschaut, mit Spuren von Bereifung im Bereich der Dorsozentralen vor der Naht. Abdomen glänzendschwarz, nur bei dem Exemplar vom Karasiwri ist am Vorderrand des 4. Tergits eine sehr schmale Spur von Bereifung sichtbar. Hinterschienen ungleichborstig.

Gonia flaviceps Zetterstedt

Die Untersuchung des Typus und weiteren Materials aus Schweden und Finnland ergab, daß die Art mit der alpinen *G. interrupta* Rondani (**n. syn.**) identisch ist. Die Tasterfärbung und die Zahl der Marginalborsten auf dem 2. und 3. Abdominalsegment sind veränderlich und stellen keinen Artunterschied dar. Auch im männlichen Genitalapparat (Abb. 1) besteht Übereinstimmung. *G. flaviceps* ist in Skandinavien die einzige vorhandene und in den Alpen die häufigste Art des Subgenus *Onychogonia*.

Gonia cervini Bigot

Die Art wurde von Bigot (1881, S. 365) nach einem Männchen beschrieben, das aus Raupen des Matterhornbären (*Orodemnias cervini* Fallou) ausgekommen war (Fundort: Gornergrat bei Zermatt). Der Typus befindet sich im University Museum in Oxford, ich erhielt ihn durch die Freundlichkeit von Mr. E. Taylor zur Überprüfung. Er ist der *G. flaviceps* sehr ähnlich, aber wahrscheinlich doch spezifisch verschieden. Die Stirn ist, von oben gesehen, größtenteils bereift, die Fühlerborste ist kürzer und am Ende nur kurz zugespitzt. Die Vorderkrallen des Männchens sind etwas länger als das letzte Tarsenglied. Thorax und Abdomen sind schwächer bereift als bei *G. flaviceps*. Die Schwellung an den Innenrändern des eingespaltenen 5. Sternits ist etwas stärker als bei *flaviceps*, die Cerci sind mehr abgeflacht, in der Seitenansicht schlanker mit etwas hakenförmig gebogener Spitze (Abb. 2).

Körperlänge bis 10,5 mm (bei *flaviceps* bis 13 mm).

Die Stuttgarter Museumssammlung besitzt vier Exemplare dieser Art, darunter eins, das von Burmann (1952, S. 170) in den Ötztaler Alpen ebenfalls aus *Orodemnias cervini* gezogen wurde. Die übrigen wurden von Prof. E. Lindner an ver-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

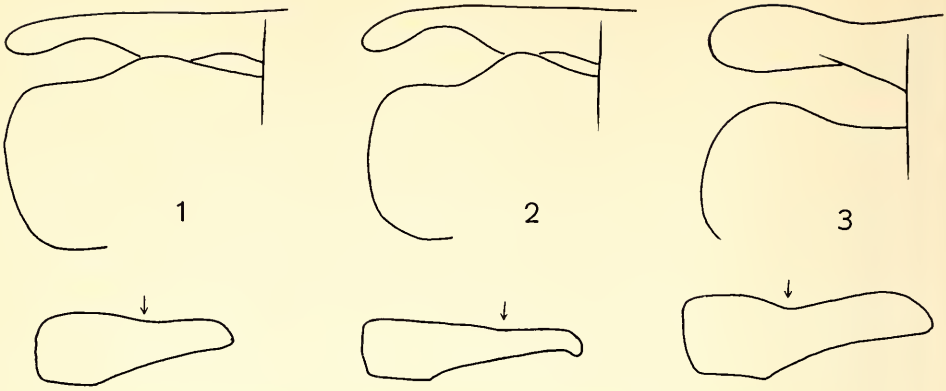

Abb. 1—3. Teile des männlichen Genitalapparates der drei europäischen *Onychogonia*-Arten. Oben: das 5. Sternit, rechter Lobus von der Innenkante, und linker Lobus von der Fläche gesehen. Unten: ein Cercus von der Seite gesehen. Beide Cerci sind im basalen Teil bis zu der mit einem Pfeil markierten Stelle zusammengewachsen. Abb. 1: *Gonia flaviceps* Zetterstedt. Abb. 2: *G. cervini* Bigot. Abb. 3: *G. suggesta* Pandellé.

schiedenen alpinen Plätzen erbeutet, und zwar je ein Männchen am 15. VII. 1925 am Pic d'Artsinol bei Évolène im Wallis und am 15. VII. 1931 am Grubigstein bei Lermoos in den Lechtaler Alpen, sowie ein Weibchen am 10. VIII. 1950 auf dem Nebelhorn bei Oberstdorf. Das von Mesnil (in Lindner, S. 540) unter dem Namen *flaviceps* Zett. beschriebene Exemplar vom Col d'Izoard in der Dauphiné ist ebenfalls eine *G. cervini*. J. R. Vockeroth fing beide Geschlechter am 5. und 12. VIII. 1953 bei Obergurgl im Ötztal in 2 200—2 600 m Höhe (dieses Material erhielt ich von Dr. D. M. Wood aus Ottawa zur Ansicht).

Gonia suggesta Pandellé

Die Art ist von Villeneuve (1907, S. 389) zu Unrecht als Synonym von *G. foersteri* Meigen angesehen worden. Sie ist in Wirklichkeit eine *Onychogonia*, die dritte europäische Art in diesem Subgenus. Von ihren beiden Verwandten (*flaviceps* und *cervini*) unterscheidet sie sich im männlichen Geschlecht ganz eindeutig in der Form des 5. Sternits und der Cerci (Abb. 3). Das Weibchen ist an der kurzen und angedrückten Abdominalbehaarung ebenfalls leicht zu erkennen. Die Stirn ist in der vorderen Hälfte bereift. Die Fühlerborste ist verkürzt, ähnlich wie bei *G. cervini*. Thorax und Abdomen sind bei *G. suggesta* praktisch unbereift und glänzendschwarz. Die vorderen $^2/_3$ des letzten Abdominalsegmentes sind borstenlos, die dort vorhandene Behaarung ist fein und gleichmäßig, beim ♂ aufgerichtet und höchstens halb so lang wie der nachfolgende Kranz von Diskalborsten, beim ♀ extrem kurz und anliegend. Körperlänge 10—13 mm.

Das Stuttgarter Museum besitzt 4 Männchen dieser Art aus der Sammlung Engel. Eins davon wurde am 14. VIII. 1917 auf dem Risserkogel am Tegernsee, die andern drei am 11. VII. 1934 auf dem Hochgern in den Chiemgauer Alpen gefangen. Im Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz befinden sich beide Geschlechter, erbeutet von L. Czerny auf dem Kasberg im Salzkammergut. Der Typus von Pandellé ist ein Weibchen aus den Pyrenäen, ich habe ihn im Pariser Museum gesehen.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Bestimmungstabelle für die europäischen *Onychogonia*-Arten:

1 Stirn, senkrecht von oben betrachtet, unbereift und wachsglänzend, die Obergrenze der Gesichtsbereifung verläuft von der Fühlerbasis jederseits schräg gegen die proklinierten Orbitalborsten. Arista fast so lang wie das 3. Fühlerglied und am Ende etwas haarförmig zugespitzt. Scutellum in der Regel mit 4 Paar starken Borsten (Laterale doppelt). Abdominalsegmente mit breiten Binden weißlicher Bereifung. Vorderkrallen beim ♂ so lang wie das letzte Tarsenglied. . . . . *flaviceps* Zett.

— Parafrontalia in der vorderen Hälfte oder größtenteils bereift. Arista kürzer und am Ende nur kurz zugespitzt. Scutellum nur mit 3 Paar starken Borsten. Bereifung des Abdomens schwächer oder völlig fehlend. Vorderkrallen beim ♂ etwas länger als das letzte Tarsenglied. 2

2 Abdomen mit deutlicher, wenn auch schwacher Bereifung. ♂: Die Schwellung an den Innenrändern des 5. Sternits liegt etwas vor der Mitte des Spaltes. Cerci abgeflacht und auf $^3/_5$ ihrer Länge verwachsen, von der Seite gesehen schlank mit etwas hakenförmig gebogener Spitze (Abb. 2). ♀: Tergite IV und V mit aufgerichteter Behaarung, die längsten Haare $^1/_2$ bis $^3/_4$ so lang wie die Makrochäten. . . . . *cervini* Bigot

— Abdomen unbereift, stark glänzend. ♂: 5. Sternit mit einer Schwellung nahe dem hinteren Ende des Spaltes. Cerci nur in den basalen $^2/_5$ verwachsen und hier stark kielförmig erhoben, von der Seite gesehen robust ohne hakenförmige Spitze (Abb. 3). ♀: Behaarung des ganzen Abdomens sehr kurz und angedrückt. . . . . *suggesta* Pand.

Spallanzania rectistylum Macquart

Der Typus dieser Art (Macquart 1847, S. 65) stammt aus Algerien und gehört zur Sammlung Bigot, er befindet sich heute im Britischen Museum in London und wurde mir von Dr. R. W. Crosskey freundlicherweise zugesandt. Brauer (1897, S. 355) hatte ihn untersucht und als *S. hebes* Fallén identifiziert. Das war jedoch ein Irrtum, er gehört in Wirklichkeit zu der Art, die Rondani (1861, S. 155) aus den italienischen Alpen als *Cnephalia alpestris* beschrieben hat. Der Name von Macquart hat die Priorität. Die Art ist gut charakterisiert durch das tief ausgehöhlte Gesicht und das Vorhandensein kurzer Börstchen (aufsteigende Vibrissen) auf der unteren Hälfte der Gesichtsleisten. In der Stuttgarter Sammlung befinden sich ein Männchen aus Tunis und je ein Weibchen von Iglesias auf Sardinien und und Rovinj in Istrien.

Strobliomyia discicornis Pandellé

Die Art wurde von Pandellé (1894, S. 109) in der Gattung *Thryptocera* beschrieben, und zwar nach einem einzigen Männchen, das bei Tarbes (Pyrenäen) im April gefangen wurde. Nach Villeneuve (1907, S. 381) ist sie eine „bonne espèce", sie ist aber seitdem in der Literatur nicht mehr erwähnt worden. Der Typus fehlt heute in der Sammlung Pandellé in Paris, doch besitzt das Stuttgarter Museum ein ebenfalls männliches Exemplar, das völlig mit der Beschreibung von *discicornis* übereinstimmt. Ich fing es am 21. VII. 1968 in einer Zeltfalle in Riazzino bei

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Gordola im Tessin und hielt es wegen des sehr breiten, axtförmigen dritten Fühlergliedes zunächst für *Asiphona verralli* Wainwright. Die Revision der von PANDELLÉ beschriebenen Arten veranlaßte mich, diese Fliege noch einmal zu untersuchen. Es stellte sich heraus, daß sie eine abwärts gekrümmte untere Substigmatikalborste besitzt, also in die Gattung *Strobliomyia* gehört, und sich außerdem in der Färbung von *A. verralli* unterscheidet.

S. discicornis ähnelt der *S. apicalis* R. D. (HERTING 1968, S. 6), insbesondere auch in der Bereifung und Chätotaxie des Abdomens, sie unterscheidet sich aber in mehreren wichtigen Merkmalen. Das 3. Fühlerglied ist sehr groß, beim Männchen 4 mal so lang wie das zweite, und seine Breite kommt am Ende beinahe der Länge gleich. Die Arista ist nicht deutlich pubeszent, ihr 2. Glied länger als das 2. Fühlerglied. Im Flügel ist r_{4+5} nur bis zur Querader *r-m* beborstet, *r1* im distalen Abschnitt oberseits sehr fein behaart, unterseits nackt. Das Scutellum zeigt im Gegensatz zu den verwandten Arten keine gelbe Färbung.

Phyto aperta Strobl

Herr Dr. G. MORGE sandte mir auf meine Bitte den Typus dieser Art zur Überprüfung, ein Männchen, gefangen auf der Scheibleggerhochalpe bei Admont (STROBL 1894, S. 50). Die Gattung *Phyto* gehört nicht zu den Tachinen, wohl aber die vorliegende Art, deren Verwandtschaft völlig verkannt worden ist. Sie ist in Wirklichkeit identisch mit *Lundbeckia villicornis* Zetterstedt aus Nordschweden. Zum Vergleich erhielt ich von Dr. H. ANDERSSON, dem ich an dieser Stelle wiederum danken möchte, den Typus von *villicornis* und weiteres Material, das von PALM (1957, S. 187) in Norrbotten aus Larven des Bockkäfers *Acmaeops septentrionis* Thomson gezogen worden war. RINGDAHL (1942, S. 63) hat diese Dexiine näher beschrieben und zugleich die Gattung *Lundbeckia* für sie geschaffen. STROBL hatte jedoch schon 1910 (S. 143) seiner *aperta* den Gattungsnamen *Villanovia* gegeben, nachdem BRAUER und VILLENEUVE ihm mitgeteilt hatten, daß die Art nicht zu *Phyto* gehört. Der gültige Name ist demnach *Villanovia villicornis* Zetterstedt. STROBL's Fund ist der erste und bisher einzige Nachweis dieser arktischen Art im Alpenraum.

Zeuxia distans Wiedemann

Der Typus stammt aus Algier und befindet sich in der Sammlung des Wiener Naturhistorischen Museums. Er ist leicht beschädigt, aber noch eindeutig als ein Männchen von *Z. cinerea* Meigen zu erkennen. Der Name von MEIGEN hat die Priorität. Die Vermutung von VILLENEUVE (1931, S. 66), daß *Z. distans* vielleicht mit *Z. sicardi* Vill. identisch sei, stimmt also nicht. In MESNIL's Bestimmungstabelle der *Zeuxia*-Arten (1963, S. 55) ist infolgedessen der Name *distans* Wiedemann durch *sicardi* Villeneuve zu ersetzen.

Cerodesma digramma Enderlein

ENDERLEIN hat 1934 (S. 188) die Gattung für die Art *Morinia digramma* Meigen geschaffen ohne eine Begründung oder Beschreibung zu geben. Genaueres findet sich dann in der „Tierwelt Mitteleuropas" (1936, S. 214), wo die Gattung und Art zu den Sarcophagidae, Subfam. Moriniinae, gestellt worden ist. Die wirkliche *digramma* Meigen ist aber eine Tachinide, Subfam. Phasiinae, Gattung *Labigaster*,

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

und die von ENDERLEIN angegebenen Merkmale (Wangen behaart, 3. Fühlerglied sehr lang, Abdominaltergite mit Diskalborsten) passen überhaupt nicht auf sie.

Auf meine Bitte hin sandte mir Herr Dr. H. SCHUMANN vom Zoologischen Museum der Universität Berlin das dort unter dem Namen *Morinia digramma* vorhandene Material. Es waren dies zwei Weibchen von *Phyllomyia volvula* Fabricius aus der Sammlung BECKER, und ein Männchen von *Gastrolepta anthracina* Meigen aus der Sammlung LOEW, also Tachinen, die miteinander und mit der wahren *digramma* nicht näher verwandt sind. Was ENDERLEIN zur Kennzeichnung seiner Gattung *Cerodesma* anführt, sind tatsächlich die Merkmale von *Phyllomyia*. Nur die Angabe, daß die Stirn des ♂ sehr schmal ist, trifft nicht zu, aber das vorhandene Männchen ist ja keine *Phyllomyia*, sondern eine *Gastrolepta*, und es hat tatsächlich die schmale Stirn. Daß dieses Exemplar der Diagnose von *Cerodesma* nicht entspricht, weil es nackte Wangen, kurze Fühler und ein Scutellum ohne Apikalborsten hat, scheint ENDERLEIN nicht bemerkt zu haben. Nach Lage der Dinge ist also die Art *P. volvula* als Typus der Gattung *Cerodesma* Enderlein anzusehen, und der letztere Name erweist sich als ein neues Synonym von *Phyllomyia* Robineau-Desvoidy.

Athrycia curvinervis Zetterstedt

VILLENEUVE (1909, S. 334) und STEIN (1924, S. 122) haben die Gültigkeit dieser Art bestritten und sie nur als eine Abänderung von *A. trepida* Meigen angesehen. Sie hat jedoch, wie ich bereits früher (HERTING 1960, S. 105) festgestellt habe, eine andere Flugzeit und andere Larvalmerkmale. Die Trennung beider Arten im Imaginalzustand ist dadurch erschwert, daß gewisse Merkmale tatsächlich infraspezifisch variabel und unbrauchbar sind, so die Färbung der Taster und des 2. Fühlergliedes, und auch die Entfernung der Querader *m-cu* von der *m*-Beugung. Ich habe noch kürzlich in der Sammlung REZABEK (Oberösterreichisches Landesmuseum in Linz) zahlreiche *Athrycia* mit gelben Tastern und rotgelbem 2. Fühlerglied gesehen, die trotzdem in ihren plastischen Merkmalen völlig mit *A. trepida* übereinstimmen und auch wie diese im Frühjahr gefangen worden sind. Die Art *erythrocera* Robineau-Desvoidy, deren Typus verloren ist, zeigt diese Färbungsmerkmale, doch weist in ihrer Beschreibung sonst nichts auf einen wirklichen Unterschied gegenüber *trepida* hin. Anders die Art *curvinervis* Zetterstedt. Ihr Typenmaterial (Lectotypus ♀ aus Gotland) ist erhalten und stimmt mit der Spezies überein, die im Sommer fliegt und von R. HINZ und W. SCHWENKE aus *Mamestra contigua* Vill. gezogen worden ist. Sie ist von den beiden anderen *Athrycia*-Arten nach der folgenden Tabelle zu trennen:

1 Arista über die Hälfte hinaus verdickt (vor allem beim ♂). Wangen mit 3 oder 4 abwärtsgebogenen Borsten. Bereifung grau. 2
— Arista nur etwa bis zur halben Länge verdickt. Wangen nur mit 2 abwärtsgebogenen Borsten, von denen die untere die längste ist. Oberseite des Körpers mit gelblicher, auf der Stirn oft goldgelber Bereifung. *curvinervis* Zett.
2 Der Abstand der Spitzenquerader vom Hinterrand des Flügels ist nur wenig größer als ihre eigene Länge. . . . . *trepida* Meig.
— Spitzenquerader um mehr als das 1,5fache ihrer Länge vom Flügelhinterrand entfernt. . . . . *impressa* Wulp

Anmerkung: Der Name *ruficornis* Zetterstedt (1844, S. 1019) ist synonym zu *curvinervis*, denn das Männchen von Wadstena (Östergotland), das ich als Lectotypus festgesetzt habe, ist dieselbe Art. Das Weibchen von der Meeresküste bei Lomma (Skåne) ist dagegen eine *A. impressa*.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Nanoplagia hilfi Strobl

Die Ansicht des Typus (♂), der bei Niš in Serbien gefangen wurde, verdanke ich wiederum Herrn Dr. G. Morge. Ich habe ihn mit der Beschreibung verglichen, die D'Aguilar (1957, S. 266 und Abb. 26) nach nordafrikanischem Material angefertigt hat, und dabei kamen die folgenden wichtigen Unterschiede zutage:

Das 2. Glied der Arista ist etwas verlängert, ungefähr zweimal so lang wie dick. Im Flügel ist r_1 ganz nackt, r_{4+5} kaum über die Querader *r-m* hinaus beborstet (nur 1 Börstchen steht jenseits). Die Spitzenquerader liegt schräger, und die Entfernung ihres Endes von der Flügelspitze (das „onglet") ist kaum 2 mal so lang wie der 4. Costalabschnitt. Auf dem Abdomen bedecken die bereiften Vorderrandbinden $^2/_3$ des dritten, $^3/_5$ des vierten und $^1/_2$ des fünften Tergits.

Dies sind also die Merkmale der echten *N. hilfi* Strobl. Wahrscheinlich hat D'Aguilar unter dem Namen *hilfi* eine Beschreibung von *N. sinaica* Villeneuve gegeben, die nicht eine Varietät, sondern eine gültige und gut charakterisierte Art ist.

Clytia dalmatica Robineau-Desvoidy

Die Art wurde von Robineau (1830, S. 287) nach einem Exemplar der Sammlung Dejean beschrieben, und die wenigen angegebenen Merkmale sind nicht ausreichend, um ihre Identität feststellen zu können. Brauer (1898, S. 509) fand später in der Sammlung Bigot eine als *C. dalmatica* R. D. bezeichnete Fliege und bestimmte diese als *latifrons* Schiner i. litt. Es ist möglich, aber nicht bewiesen, daß dies der von Dejean gefangene Typus ist. Mr. E. Taylor, Oxford, sandte mir das Insekt auf meine Bitte hin zur Überprüfung. Es ist ein Weibchen ohne Kopf, aber nach den sichtbaren Merkmalen (Pleuren mit spärlicher schwarzer Behaarung Abdominalsegmente mit abstehenden Marginalborsten, mediodorsal auch mit aufgerichteten Haaren) eindeutig als eine *Clytiomyia continua* Panzer zu erkennen. *C. latifrons* Schiner in der Sammlung des Wiener Naturhistorischen Museums ist ein Gemisch zweier Arten. Ein von Brauer bestimmtes Exemplar aus Marseille ist ebenfalls ein Weibchen von *C. continua*, dagegen gehören das Originalexemplar aus Triest in der Sammlung Schiner und ein drittes Weibchen, das Mann in Spalato fing, zu *C. sola* Rondani. Die Angabe von Brauer ist also irrig, und die in der neueren Literatur als *C. dalmatica* bezeichnete Art muß von jetzt ab wieder *sola* Rond. genannt werden.

Opesia cana Meigen

In die Gattung *Xysta* Meigen, deren Typus die sehr merkwürdige Art *holosericea* Fabricius ist, wurden zu Unrecht noch drei andere Spezies gestellt, die morphologisch und biologisch nicht dorthin gehören. Für diese falsch plazierten Arten ist der Gattungsname *Opesia* Robineau-Desvoidy vorhanden, worauf zuerst Villeneuve (1930, S. 44) hingewiesen hat. Die Typen von *Opesia gagatea* R. D. und *O. grisea* R. D. befinden sich im Muséum d'Histoire Naturelle in Paris, wo ich sie untersuchen konnte. Die erstgenannte Art, die zugleich der Gattungstypus ist, erwies sich als Synonym von *cana* Meigen. Das vorhandene Exemplar ist ein stark abgeriebenes und verschmutztes Weibchen, dessen Abdomen, wie in der Originalbeschreibung angegeben, schwärzlich erscheint, aber ventral noch die helle Bereifung erkennen läßt. *O. grisea* R. D. ist dagegen mit *Xysta grandis* Egger identisch.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Weitere Synonyme von *O. cana Meigen* sind *Phasia rothi* Zetterstedt und *Xysta semicana* Egger. Ich habe die Typen beider Arten gesehen. Der Status der letzteren ist in der Literatur umstritten gewesen, und es gibt tatsächlich außer *cana* und *grandis* noch eine dritte *Opesia*-Art (siehe unten). Der Typus von *semicana*, den SCHINER bei Klosterneuburg fing, ist jedoch von *cana* nicht verschieden.

Die Fortpflanzungsbiologie von *Opesia* ist nicht bekannt. Im weiblichen Genitalapparat fehlen besondere Anpassungen, denn das 8. Sternit, das bei anderen Phasiinen als Sonde zur Eiablage oder sogar als Legebohrer ausgebildet ist, ist hier reduziert. Die von SCHINER (1862, S. 407) erwähnte „hornartige, am Bauche eingeschlagene Legeröhre des Weibchens" ist in Wirklichkeit der ungewöhnlich kräftige Cercus des männlichen Hypopygs, der manchmal beim Abtöten der Fliege aus seiner normalerweise verborgenen Lage heraustritt. Der Typus von *cana* Meigen im Pariser Museum trägt an der Behaarung des Postabdomens noch ein anhaftendes Ei. Dieses ist plankonvex mit fester Dorsalschale und dünner Ventralmembran, 0,8 mm lang und 0,35 mm breit. Ein solches Ei kann nur von außen auf die Haut des Wirtes geklebt werden.

Opesia descendens n. sp.

Körperfärbung schwarz mit gelbgrauer Bereifung. Mesonotum vor der Naht mit 5 dunklen Linien, die 3 mittleren sehr genähert oder zusammengeflossen. Scutellum schwarz, unbereift. Abdominaltergit I + II ganz schwarz, III bereift, aber am Hinterrand beiderseits der Mitte mit je einem dunklen Fleck, der beim ♀ auffallend, beim ♂ durch braune Bereifung nur angedeutet ist. IV und V ganz bereift. Beim ♂ sind die Seiten und der Venter der Tergite II und III gelblich transparent. Flügel beim ♂ bräunlich getrübt, Calyptrae gelblich bis orangegelb.

Stirn (♂♀) an der schmalsten Stelle kaum so breit wie das Ende des 2. Fühlergliedes. Vertikalborsten nicht deutlich von den Postokularzilien verschieden. Die Stirnborsten sind von zahlreichen, nicht viel kürzeren Haaren begleitet, die unterste Borste steht auf den Wangen etwa in der Höhe der langen Borste am 2. Fühlerglied. Kopfform und Fühler im übrigen wie bei *O. cana* Meigen.

Thorax mit 0+1 *acr*, 2(1)+3 *dc*, 0+1(2) *ia*. Wenn eine zweite Intraalarborste vorhanden ist, steht sie nahe vor der hinteren. 2 Humeralborsten in gerader Linie (der Platz für die dritte ist frei). Nur 1 Sternopleuralborste (bei *O. cana* variiert die Zahl von 1—3). Scutellum mit 3 Borstenpaaren, die Lateralen viel schwächer als die Basalen und gekreuzten Apikalen. Vorderkrallen beim ♂ kaum länger, beim ♀ wenig kürzer als das letzte Tarsenglied. Im Flügel ist die Zelle R_5 am Rande geschlossen oder schmal geöffnet.

Abdomen nur mit Marginalborsten, je 2 auf II und III, ein vollständiger Kranz auf IV und V. In der dorsalen Mitte der Tergite III und IV einzelne borstenähnliche Haare, die in der kürzeren und mehr angedrückten Behaarung des ♀ besonders auffallend sind. Im weiblichen Postabdomen ist das glänzendschwarze 7. Sternit stark entwickelt und länger als breit, die Behaarung der Cerci und der Postgenitalplatte ist kürzer und unauffälliger als bei *O. cana* Meigen.

Körperlänge 6—7 mm.

Den Typus (♀) fing ich bei Rovio im Südtessin auf *Heracleum*-Blüten am 20. X. 1963, er befindet sich im Staatl. Museum für Naturkunde in Stuttgart. Dr. H. PSCHORN erbeutete ein anderes Weibchen bei Schützen im Leithagebirge (Burgenland) am 21. IX. 1957. Zwei Männchen ohne Fundort sah ich in den Sammlungen EGGER

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

und von Roser. Zu *O. descendens* gehört wahrscheinlich auch das von Cepelak (1961, S. 424) unter dem Namen *Xysta semicana* Egger beschriebene Exemplar aus Bila in Mährisch-Schlesien.

Bestimmungstabelle für die europäischen *Opesia*-Arten:

1 Die Stirnborsten gehen bis zur Mitte des 2. Fühlergliedes auf die Wangen herab. Vertikalborsten haarförmig und von den Postokularzilien kaum verschieden. 3. Abdominaltergit mit zwei dunklen Flecken hinten beiderseits der Mitte, sie sind beim ♀ schwärzlich und auffallend, beim ♂ durch braune Bereifung bedeckt und weniger deutlich. ♂: Vorderkrallen nur wenig länger als das letzte Tarsenglied. ♀: Im Postabdomen ist das glänzendschwarze 7. Sternit länger als breit und ohne Präparation sichtbar. *descendens* n. sp.

— Stirnborsten nur bis zur Fühlerbasis (Mitte des 1. Gliedes) herabgehend. Vertikalborsten wenigstens etwas stärker als die Zilien. 3.—5. Abdominaltergit vollständig und gleichmäßig bereift, ohne dunklere Flecke. ♂: Vorderkrallen mindestens so lang wie die beiden letzten Tarsenglieder zusammen. 2

2 Wangen 1,5 bis 2 mal so breit wie das 3. Fühlerglied. Stirnborsten beim ♂ von ziemlich vielen Haaren begleitet. Mesonotum vor der Naht mit drei mittleren Streifen, die beim ♂ oft zusammengeflossen sind, während beim ♀ der mittelste Streifen manchmal nur schwach oder unter bestimmtem Blickwinkel sichtbar ist. Calyptrae beim ♂ nur schwach gelblich, beim ♀ fast weiß. ♀: 7. Sternit nicht länger als das 6., unauffällig. Postgenitalplatte und Cerci mit langer, nach vorn gerichteter Behaarung. . *cana* Meigen

— Wangen 1—1,5 mal so breit wie das 3. Fühlerglied. Stirnborsten nur von wenigen und sehr kurzen Haaren begleitet. Mesonotum mit zwei breit getrennten mittleren Streifen vor der Naht. Calyptrae stark gelb gefärbt. ♀: Das glänzendschwarze 7. Sternit ist viel länger als das bereifte 6. Sternit, ungefähr so lang wie breit. Postgenitalplatte und Cerci mit kurzer, unauffälliger Behaarung. . . . . *grandis* Egger

Anmerkung: Es ist hier die wirkliche Breite der Wangen angegeben, nicht ihre scheinbare Breite in der Profilansicht des Kopfes.

Pseudoleucostoma buresi Jacentkovský

Die Gattung und Art wurde nach einem einzigen Weibchen aus Bulgarien beschrieben (Jacentkovsky 1938, S. 2). In der Gattungsdiagnose sind mehrere Merkmale zur Trennung von *Leucostoma* angeführt, jedoch kein Unterschied im Flügelgeäder. Die Angabe „transversale apicale droite se terminant près de l'apex de l'aile" in der Artbeschreibung darf infolgedessen nicht so verstanden werden, als sei die Zelle R_5 offen. Wenn das wirklich so wäre, dann hätte Jacentkovsky seine neue Gattung wahrscheinlich gar nicht mit *Leucostoma*, sondern mit *Dionaea* verglichen. Unglaubhaft ist auch das Fehlen der Apikalborsten am Scutellum, vermutlich waren sie bei dem einzigen vorhandenen Exemplar abgebrochen. Nach den übrigen Daten ist *P. buresi* eine typische *Leucostoma* mit sehr schlankem Abdomen (Segmente etwas länger als breit), und die Abbildung der Zangen und des vorangehenden Tergites paßt speziell auf die Art *L. tetraptera* Meigen. Besonders charakteristisch ist das ungeteilte, trapezförmige 7. Sternit, denn dieses ist bei den Leucostomatini normaler-

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

weise tief eingespalten und in zwei nur an der Basis zusammenhängende Hälften zerlegt. Als Ausnahmen von dieser Regel kenne ich nur *L. tetraptera* und *L. engeddense* Kugler. Die letztere Art hat aber schmalere Zangen und ein breiteres, fast dreieckiges 7. Sternit, entspricht also nicht der Zeichnung von JACENTKOVSKY. *Pseudoleucostoma buresi* kann infolgedessen nichts anderes sein als *Leucostoma tetraptera* Meigen.

Clairvillia ocypterina Schiner

Die Gattung *Clairvillia* wurde von ROBINEAU-DESVOIDY (1830, S. 234) für eine Fliege geschaffen, die er fälschlich für *Ocyptera pusilla* Meigen hielt. In Wirklichkeit war es das Weibchen (von R. D. wegen der Genitalzangen für ein Männchen gehalten) von *Tachina biguttata* Meigen. SCHINER (1862, S. 148) glaubte ROBINEAU's Art wiedergefunden zu haben und gab ihr den Namen *ocypterina*. Ich habe die beiden von SCHINER gefangenen Exemplare in der Sammlung des Wiener Naturhistorischen Museums untersucht, es sind nicht, wie SCHINER vermutete, die beiden Geschlechter einer Spezies, sondern zwei Weibchen sehr verschiedener Art. Das eine ist tatsächlich mit ROBINEAU's Art identisch, also *C. biguttata* Meigen, das andere (ohne sichtbare Zange) ist dagegen eine *Brullaea ocypteroidea* R. D.

BRAUER & BERGENSTAMM (1889, S. 144) hatten bereits die artliche Verschiedenheit der beiden Exemplare erkannt. Obwohl sie mit Recht das *biguttata*-Weibchen als Lectotypus von *C. ocypterina* wählten, hielten sie dennoch die Art für verschieden von *biguttata*, und zwar auf Grund von Genitalmerkmalen, die auch zeichnerisch dargestellt sind. In Wirklichkeit beruhen die vermeintlichen Unterschiede jedoch auf einem Artefakt. Abb. 293/4 zeigt das Hinterleibsende von *biguttata* Meigen, einmal lateral und das andere Mal dorsal gesehen. Es ist dies die natürliche, eingezogene Stellung der verschiedenen Teile: Die apikalen Zähne der beiden Zangen überkreuzen sich und sind von der Seite unsichtbar, und die Loben des zweigeteilten 7. Sternits ragen nur wenig nach hinten über die breite Platte des 6. Sternits hinaus. In Abb. 293/5 (*C. ocypterina* Schiner) ist dieser Zustand durch einen präparatorischen Eingriff verändert. Die beiden Apikalzähne sind nach oben verdreht und daher von der Seite besser als von oben sichtbar, sie sind auch deutlich voneinander getrennt, während sie normalerweise so eng aneinanderliegen, daß sie als ein einziger flacher Zahn erscheinen. Das plattenförmige 6. Sternit ist nach unten abgespreizt, und das gespaltene 7. Sternit tritt in voller Länge hervor. Die Zeichnungen von BRAUER sind also kein Argument gegen die Tatsache, daß *Clairvillia ocypterina* Schiner ein Synonym (**n. syn.**) von *C. biguttata* Meigen ist.

Die Meinung von DUPUIS (1968, S. 23—30), daß *C. ocypterina* Schiner das Weibchen von *Psalidoxena transsylvanica* Villeneuve sei, ist also unrichtig. *P. transsylvanica* ist eine sehr seltene Art, die vor der Wiederauffindung durch DUPUIS nur in einem männlichen Exemplar bekannt war. Das Weibchen kannte vor DUPUIS sehr wahrscheinlich niemand, auch nicht unter anderem Namen.

Besseria dimidiata Zetterstedt

Die Art wurde von ZETTERSTEDT (1844, S. 1225) in der Gattung *Wahlbergia* beschrieben, und zwar nach einem Weibchen, das er von ZELLER aus Glogau in Niederschlesien erhielt. Dieser Typus, der noch in der Sammlung ZETTERSTEDT vorhanden ist, erwies sich bei der Überprüfung als eine *Besseria bicolor* Perris (**n. syn.**). Das Peristom und die Parafrontalia sind weiß bereift, die ventralen Ränder des

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

2. und 3. Abdominaltergits mit Dörnchen besetzt usw. STEIN (1924, S. 244) hat die Art falsch gedeutet und den Namen zu Unrecht für die verwandte *B. appendiculata* Perris verwendet. Die Originalbeschreibung von ZETTERSTEDT ist nur als Anmerkung im Kleindruck gegeben, weil der Typus von *dimidiata* nicht aus Skandinavien stammt. Die ausführliche spätere Beschreibung (1859, S. 6159) ist ungültig, weil sie atypisches Material aus Schweden betrifft, das zu einer anderen Art gehört (Färbungsvariante von *B. melanura* Meigen).

Besseria zonaria Loew

Der Typus, der von ZELLER bei Syrakus in Sizilien gefangen wurde, ist nach Mitteilung von Dr. H. SCHUMANN in der Sammlung LOEW im Zoologischen Museum der Humboldt-Universität in Berlin nicht mehr vorhanden. Die Art ist jedoch nach der Beschreibung (1847, S. 275) mit Sicherheit zu erkennen. Wenn LOEW sie in die Gattung *Actia* (im Sinne von MEIGEN 1838, S. 254) stellt, so bedeutet das, daß die Spitzenquerader im Flügel fehlt. Er hat dabei durchaus bemerkt, daß die Fliege die Gestalt und das Aussehen einer *Wahlbergia* (= *Besseria*) hat. Nun gibt es unter den europäischen *Besseria*-Arten nur eine, welche keine Spitzenquerader hat, und alle für *Actia zonaria* angegebenen Merkmale passen auf diese Spezies. LOEW hat sie viel später (1871, S. 310) noch einmal als *Apostrophus anthophilus* neu beschrieben, und dieser Name ist bis heute in der Literatur gebräuchlich. Er ist aber, wie man sieht, ein Synonym (**n. syn.**) von *zonaria* Loew. *Melia forcipata* Bigot (1881, S. 368), deren Typus ich gesehen habe, ist die gleiche Art.

Zusammenfassung — Summary

Neue Arten — new species:
Rioteria submacula, Opesia descendens

Neue Gattung — new genus:
Rioteria (Type: *R. submacula* n. sp.)

Neue Synonyme — new synonyms:
(*Phebellia aestivalis* Rob.-Desv.) = *P. villica* Zetterstedt
(*Nilea temeraria* Rob.-Desv.) = *N. rufiscutellaris* Zetterstedt
(*Phryxe longicauda* Wainwright) = *P. magnicornis* Zetterstedt
(*Erycia cinerea* Rob.-Desv.) = *E. furibunda* Zetterstedt
(*Gonia interrupta* Rondani) = *G. flaviceps* Zetterstedt
(*Phyto aperta* Strobl) = *Villanovia villicornis* Zetterstedt
(*Zeuxia distans* Wiedemann) = *Z. cinerea* Meigen
(*Cerodesma digramma* Enderlein) = *Phyllomyia volvula* Fabricius
(*Clytiomyia dalmatica* Rob.-Desv.) = *C. continua* Panzer
(*Opesia gagatea* Rob.-Desv.) = *O. cana* Meigen
(*Opesia grisea* Rob.-Desv.) = *O. grandis* Egger
(*Pseudoleucostoma buresi* Jacentk.) = *Leucostoma tetraptera* Meigen
(*Clairvillia ocypterina* Schiner) = *C. biguttata* Meigen
(*Besseria bicolor* Perris) = *B. dimidiata* Zetterstedt
(*Apostrophus anthophilus* Loew) = *Besseria zonaria* Loew

Weitere behandelte Arten — other species discussed:
Chaetogena obliquata Fallén, *C. nigrofasciata* Strobl, *Paratryphera handlirschi*

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Br. & Berg., *Carcelia excavata* Zetterstedt, *Erycia festinans* Meigen, *E. fatua* Meigen, *Schembria meridionalis* Rondani, *Gonia atrata* Bischof, *G. cervini* Bigot, *G. suggesta* Pandellé, *Spallanzania rectistylum* Macquart, *Strobliomyia discicornis* Pandellé, *Athrycia curvinervis* Zetterstedt, *A. erythrocera* Rob.-Desv., *Nanoplagia hilfi* Strobl, *N. sinaica* Villeneuve, *Clytiomyia sola* Rondani (*dalmatica* auct.)

Wirtsangaben — host records:

Gonia cervini Bigot ex *Orodemnias cervini* Fallou

Athrycia curvinervis Zett. ex *Mamestra contigua* Vill.

Zitierte Literatur

d'Aguilar, J. (1957): Révision des Voriini de l'Ancien Monde (Dipt., Tachinidae). — Ann. Epiphyt. (C) 8: 235—270.

Bezzi, M. (1907): in Becker, Th., Bezzi, M., Kertesz, K. & Stein, P. Katalog der paläarktischen Dipteren Bd. III, 828 S. Budapest.

Bigot, J. M. (1881): Diptères nouveaux ou peu connus (17e partie). — Ann. Soc. ent. France (6) 1: 363—371.

Bischof, J. (1906): Neuropteren und Dipteren (in Penther und Zederbauer, Reise zum Erdschias-Dagh). — Ann. naturhist. Hofmus. Wien 20: 170—179.

Brauer, F. (1897/98): Beiträge zur Kenntnis der Muscaria schizometopa. I. Bemerkungen zu den Originalexemplaren der von Bigot und Macquart beschriebenen Muscaria schizometopa aus der Sammlung des Herrn G. H. Verrall. — Sitzber. math.-nat. Cl. Akad. Wiss. Wien 106: 329—377. Zweite Folge: 107: 493—518.

Brauer, F. & Bergenstamm, J. E. (1889/1893): Die Zweiflügler des Kaiserlichen Museums zu Wien. IV. Vorarbeiten zu einer Monographie der Muscaria schizometopa (exclusive Anthomyidae). Pars I, III. — Denkschr. Akad. Wiss. Wien, math.-nat. Cl. 56: 69—180, 60: 89—240.

Burmann, K. (1952): Die Lebensweise und Veränderlichkeit von *Orodemnias cervini* Fall. (Lep. Arctiidae). — Mitt. münchn. ent. Ges. 42: 162—184.

Čepelák, J. (1961): III. Beitrag zur Kenntnis der schlesischen Raupenfliegen (Dipt. Larvaevoridae). — Prirod. Casopis slezsky (Opava) 22: 423—432.

Dupuis, C. (1968): Contributions à l'étude des Phasiinae cimicophages 35. Recherches taxinomiques et biologiques sur *Clairvillia biguttata* et les Leucostomatina européens affines. — Cahiers Natural. 24: 1—44.

Enderlein, G. (1934): Dipterologica II. — S. B. Ges. naturf. Freunde Berlin, Berlin: 181—190.

— (1936): Zweiflügler, Diptera. — Tierwelt Mitteleur., 6 (III, 2): 1—259.

Herting, B. (1960): Biologie der westpaläarktischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). — Monogr. ang. Ent. 16: 1—188.

— (1968): Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). XI. — Stuttgart. Beitr. Naturk. 196: 1—8.

— (1969): Notes on European Tachinidae (Dipt.) described by Rondani (1856—1868). — Mem. Soc. ent. ital. 98: 189—204.

— (1972): Die Typenexemplare der von Meigen (1824—1838) beschriebenen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). — Stuttgart. Beitr. Naturk. 243: 1—15.

Jacentkovsky, D. (1938): Sur deux Tachinaires nouvelles de la subfam. Phasiinae (Dipt.). — Acta Soc. Sci. nat. morav. 11 (5): 1—4.

Loew, H. (1847): Einige neue Tachinarien. — Stettin. ent. Z. 8: 259—276.

— (1871): Beschreibung europäischer Dipteren. 2: 319 S., Halle.

Macquart, J. (1847): Diptères exotiques nouveaux ou peu connus. 2e suppl. 104 S., Paris.

Meigen, J. W. (1824): Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügligen Insekten. Band IV.

— (1838): Systematische Beschreibung der bekannten europäischen zweiflügligen Insekten. Band VII.

Mesnil, L. P. (1944—1972): Larvaevorinae (Tachininae). In Lindner, E.: Die Fliegen der paläarktischen Region. Teil 64 g.

— (1963): Nouveaux Tachinaires de la region palearctique principalement de l'URSS et du Japon. — Bull. Inst. Sci. nat. Belg. 39 (24): 1—56.

Palm, T. (1957): Studien über *Acmaeops septentrionis* Thoms. (Col. Cerambycidae). — Opusc. ent. 22: 184—188.

Pandellé, L. (1894): Etudes sur les Muscides de France. IIe partie. — Rev. ent. Caen 13: 1—113.

Ringdahl, O. (1942): Neue schwedische Tachiniden-Gattungen und Arten. — Opusc. ent. 7: 62—65.

download Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

— (1945): Förtecking över de av ZETTERSTEDT i Insecta Lapponica och Diptera Scandinaviae beskrivna Tachiniderna med synonymer jämte anteckningar över en del arter. — Opusc. ent. 10: 26—35.

ROBINEAU-DESVOIDY, J. B. (1830): Essai sur les Myodaires. — Mém. div. Sav. Acad. Sci. Inst. France (Sci. math. phys.) 2: 813 S., Paris.

RONDANI, C. (1861): Dipterologiae Italicae Prodromus. 4: 174 S., Parmae.

SCHINER, I. R. (1862): Fauna Austriaca. Die Fliegen (Diptera). Bd. I, 674 S., Wien.

STEIN, P. (1900): Die Tachinen und Anthomyinen der MEIGEN'schen Sammlung in Paris. — Ent. Nachr. 26: 129—157.

— (1924): Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen und Arten. — Arch. Naturgesch. 90 (A) 6: 1—271.

STROBL, P. G. (1894): Die Dipteren der Steiermark. II Theil. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark 30: 1—52.

— (1902): Fauna Diptera Bosne, Hercegovine i Dalmatije. — Glasn. zem. Mus. Bosn. Herc., Serajevo 14: 461—517.

— (1910): Die Dipteren der Steiermark. II. Nachtrag. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark 46: 45—293.

VILLENEUVE, J. (1900): Observations sur quelques types de MEIGEN. — Bull. Soc. ent. France 1900: 157—162.

— (1907): Observations et notes synonymiques concernant quelques Tachinaires types de PANDELLÉ. — Ann. Soc. ent. France 76: 379—398.

— (1909): Variations chez quelques Diptères Tachinaires. — Wien. ent. Z. 28: 333—338.

— (1930): Propos diptérologiques (suite). — Bull. Ann. Soc. ent. Belg. 70: 41—45.

— (1931): Apercus critiques sur le mémoire de P. STEIN: „Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas". — Konowia 10: 47—74.

ZETTERSTEDT, J. W. (1838): Insecta Lapponica. Sect. 3: Diptera. S. 487—868, Lipsiae.

— (1844): Diptera Scandinaviae disposita et descripta. 3: 895—1280.

— (1859): Diptera Scandinaviae disposita et descripta. 13: 4943—6190.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Benno Herting, Staatl. Museum für Naturkunde
D — 714 Ludwigsburg, Arsenalplatz 3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Stuttgarter Beiträge Naturkunde Serie A [Biologie]

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 254_A

Autor(en)/Author(s): Herting Benno Wilhelm

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt. Tachinidae). 1-18